

Medizin und Menschlichkeit

Wenn es um medizinischen Fortschritt geht, werden die Menschen in den Entwicklungsländern oft übersehen. Es gibt allerdings auch Pharma-Unternehmen, bei denen der Kampf gegen Krankheiten der Entwicklungsländer zum Programm gehört – auch und gerade der Kampf gegen AIDS.

„Es reicht nicht, ein gutes Unternehmen zu sein. Wir wollen ein großartiges Unternehmen sein.“ Mit diesen Worten erklärte der Vorstandsvorsitzende von GlaxoSmithKline (GSK), Jean-Pierre Garnier, weshalb sein Unternehmen im spanischen Tres Cantos ein eigenes Forschungszentrum für Krankheiten der Entwicklungsländer betreibt. Als einziges Unternehmen weltweit erforscht GSK Wirkstoffe zur Behandlung und Prävention jener drei Krankheiten, deren Bekämpfung von der Weltgesundheitsorganisation WHO als besonders dringlich eingestuft wurde: Malaria, Tuberkulose – und HIV/AIDS.

Erstes HIV-Medikament

Im Jahre 1987 brachte GSK mit Retrovir® (AZT) das weltweit erste HIV-Medikament auf den Markt. Seitdem entwickelte GSK viele neue Medikamente gegen HIV bis hin zu den hochwirksamen Kombinationspräparaten Combivir®, Trizivir® und Kivexa®. Bei aller Freude über den medizinischen Fortschritt bleibt allerdings festzuhalten: Die HIV-Patienten in den Entwicklungsländern sind drama-

tisch unterversorgt. Das soll und muss sich ändern. Hier sind Politik und Gesellschaft gefordert, aber natürlich auch die Hersteller von HIV-Medikamenten. GlaxoSmithKline weiß um seine Verantwortung und versucht auf vielfältigen Wegen, die HIV-Therapie in den Entwicklungsländern zu verbessern oder sie überhaupt erst zu ermöglichen.

Medikamente zu Vorzugspreisen

Der erste und einfachste Schritt dabei: GSK gibt HIV-Medikamente zu Vorzugspreisen ab. Bis heute gibt es in 64 Ländern insgesamt 208 Lieferabkommen, darunter 30 Abkommen mit großen Unternehmen wie Unilever, Coca-Cola oder Heineken. Für 65 US-Cent pro Tag stellt GSK Combivir® zur Verfügung – damit liegt der Preis für dieses Medikament laut „Médecins Sans Frontières“ unter dem durchschnittlichen Generikapreis im südlichen Afrika. Allein im Jahre 2005 gab GlaxoSmithKline 126 Millionen Combivir®- und Epivir®-Tabletten zu Vorzugspreisen ab – gegenüber dem Jahr zuvor eine Steigerung um 90 Prozent. Daneben wurden bislang acht Lizenzen

Warum hilft GSK?

Warum engagiert sich GlaxoSmithKline eigentlich so stark in den Entwicklungsländern?

Ganz einfach: „Soziale Verantwortung ist Teil unserer Geschäftsphilosophie“, sagt Jean-Pierre Garnier.

Das haben auch andere erkannt. So sagt etwa Bill Gates, der sich mit der Bill & Melinda Gates Stiftung für die Bekämpfung von Krankheiten in den Entwicklungsländern einsetzt: „Es würde viel verändern, wenn andere Unternehmen dem Beispiel von GSK folgten.“



Frankenschwester bei ihrer täglichen Arbeit

vergeben, die es Generika-Herstellern vor Ort ermöglichen, antiretrovirale Therapeutika in Afrika herzustellen und zu vertreiben.

„Positive Action“

Das beste HIV-Medikament bleibt allerdings wirkungslos, wenn es die Patienten nicht erreicht – ein Problem, das mit Preissenkungen alleine nicht gelöst werden kann. GSK arbeitet deshalb gemeinsam mit medizinischen, gesellschaftlichen und humanitären Organisationen daran, in den ärmsten Regionen eine medizinische Grundversorgung zu ermöglichen. So wurde bereits im Jahre 1992 „Positive Action“ ins Leben gerufen, ein internationales Langzeitprogramm von GlaxoSmithKline, das eine Vielzahl von HIV-Projekten ermöglichte. Durch „Positive Action“ konnten zum Beispiel 8.000 Mitarbeiter des Gesundheitswesens in Ostafrika in Sachen HIV geschult werden. 40.000 Delegierte konnten an regionalen und internationalen Gesundheitskonferenzen teilnehmen. 8.500 Ärzte, Schwestern und Pfleger in



HIV/AIDS Theater-Gruppe in Kenia

173 Ländern erhielten Schulungen zur HIV-Behandlung. Drei Millionen Frauen sollen bis 2008 in Indien mit einer HIV-Aufklärungskampagne erreicht werden – dies alles sind nur vier von über 40 Programmen, die „Positive Action“ auf die Beine gestellt hat.

Neue Medikamente für Kinder

Damit AIDS in den Entwicklungsländern besser bekämpft werden kann, engagiert sich GlaxoSmithKline in der „Accelerating Access Initiative“ (AAI) – hier arbeiten forschende Pharmaunternehmen mit großen Organisationen wie WHO, UNICEF und UNAIDS zusammen, um den armen Ländern einen besseren Zugang, einheitliche Vorzugspreise und eine effektivere Verabreichung von Medikamenten zu ermöglichen.

Das jüngste Partnerschaftsabkommen in Sachen HIV wurde am 13. März 2006 geschlossen – es betrifft die rund 2,2 Millionen Kinder, die mit HIV infiziert sind. Dabei geht es darum, die Versorgung von Kindern mit vorhandenen HIV-Medikamenten zu verbessern, aber auch darum, neue HIV-Medikamente für Kinder zu entwickeln. An diesem Abkommen beteiligen sich neben GSK auch weitere forschende Pharmaunternehmen, einige Generikahersteller, UNICEF, UNAIDS sowie die US-Regierung.

Wichtig: Impfstoff-Forschung

Das große Ziel aller HIV-Forscher ist seit jeher die Entwicklung eines AIDS-Impfstoffes. Genau daran arbeitet GlaxoSmithKline gemeinsam mit der International Aids Vaccine Initiative (IAVI) – ein entsprechendes Partnerschafts-Abkommen wurde im Juni 2005 unterzeichnet. Zur Erforschung des Impfstoffes wird eine neue Technologie eingesetzt. Ein solcher Impfstoff könnte gerade in Afrika schon deshalb zahllose Menschenleben retten, weil er viel einfacher zu handhaben wäre als eine lebenslange HIV-Therapie.

Kampf auch gegen seltene Krankheiten

So wichtig der Kampf gegen HIV auch ist – das Engagement von GlaxoSmithKline in den Entwicklungsländern geht noch weit darüber hinaus. Die Forscher des Unternehmens suchen zum Beispiel auch nach Impfstoffen gegen Malaria

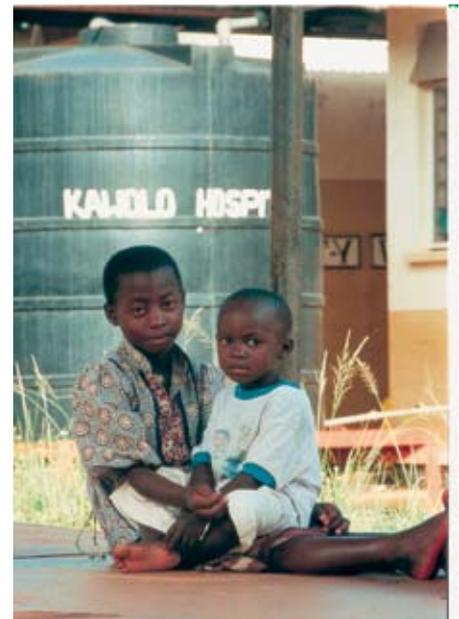
und Tuberkulose. Daneben arbeiten sie an der Entwicklung mehrerer Medikamente gegen Malaria, von denen zwei bereits 2008 die Zulassung erhalten könnten. Auch die Therapie der Tuberkulose könnte sich dank neuer Medikamente schon bald auf sieben bis zehn Tage verkürzen – derzeit sind es noch sechs bis neun Monate. Und: GlaxoSmithKline forscht auch nach Medikamenten gegen die so genannten „vernachlässigten“ Krankheiten, darunter seltene Wurm- und Parasitenerkrankungen. Bei einer dieser Krankheiten bahnt sich etwas an, das eines Tages hoffentlich auch bei HIV passieren wird: Die Lymphatische Filariose, besser bekannt als Elefantenkrankheit, soll bis zum Jahr 2020 ausgerottet sein. Um dieses Ziel zu erreichen, spendet GSK insgesamt 6 Milliarden Tabletten „Albendazole“ im Wert von einer Milliarde US-Dollar.

Roland Bäurle

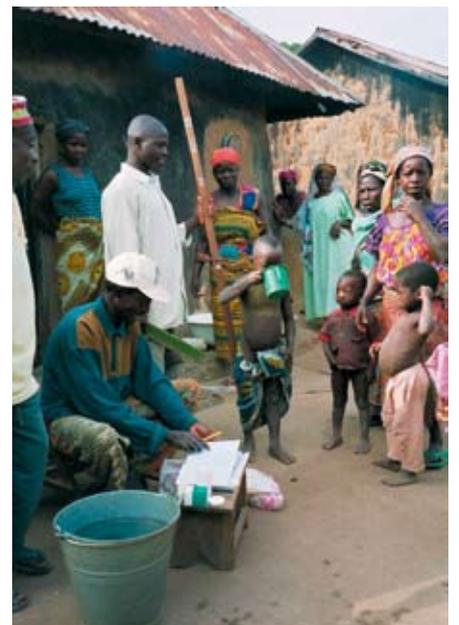
Steckbrief:

Engagement von GSK in Entwicklungsländern

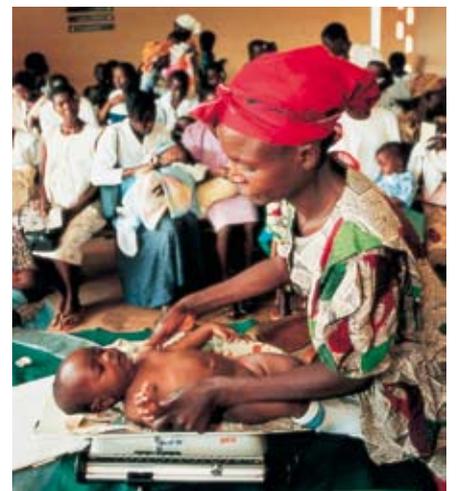
- **Allein im Jahre 2005 hat GSK eine halbe Milliarde Euro für soziales Engagement aufgebracht – das entspricht 5,6 Prozent des Gewinns vor Steuern. Damit ist GSK das großzügigste aller 100 Unternehmen, die im Financial-Times-Stock-Exchange (FTSE) gelistet sind.**
- **Im selben Jahr wurde die Lieferung von Combivir®- und Eпивir®-Tabletten zu Vorzugspreisen um 90 Prozent gesteigert – auf 126 Millionen Tabletten.**
- **In 64 Ländern gibt GSK seine HIV-Medikamente für 65 US-Cent pro Tag ab.**
- **„Positive Action“, das internationale Langzeitprogramm von GSK, hat bisher über 40 Programme mitentwickelt und unterstützt, mit denen in den ärmsten Regionen HIV-Aufklärung und -Prävention betrieben wird.**
- **GSK hat zahlreiche Partnerschaftsabkommen zur Bekämpfung von HIV in den Entwicklungsländern geschlossen – zuletzt ein Abkommen, das die Versorgung von Kindern mit HIV-Medikamenten verbessern soll.**
- **Gemeinsam mit der Aids Vaccine Initiative (IAVI) arbeitet GSK daran, einen AIDS-Impfstoff zu entwickeln.**
- **Neben HIV erforscht GlaxoSmithKline auch Medikamente und Impfstoffe gegen weitere Krankheiten, die in den Entwicklungsländern grassieren – darunter Malaria, Tuberkulose und seltene Wurm- und Parasitenerkrankungen.**



Kinder vor einem Krankenhaus in Kenia



Sprechstunde im Dorf



Mutter und Baby in der Klinik